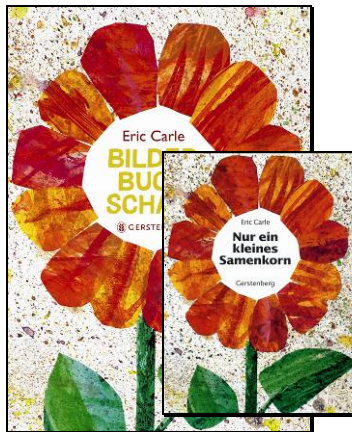


Nur ein kleines Samenkorn



- Ästhetische Erfahrung
- Kognitives Lernen
- Lernspaß
- Wahrnehmung / Bewegung
- Soziales Lernen
- Sprachaktivierung
- Welterschließung / Sachbegegnung

Immer wieder geht es Carle um die Darstellung natürlicher Lebenszusammenhänge, nicht nur in der Tier-, sondern gelegentlich auch in der Pflanzenwelt. In seiner Bilderbuchgeschichte *Nur ein kleines Samenkorn* weist er exemplarisch auf Verbreitungs-, Wachstums- und Reifungsvorgänge hin. Nicht ohne Spannung wird hier erzählt, wieviel Glück ein Samenkörnchen haben muss, damit sich aus ihm eine Blume entfalten kann, die dann ihrerseits das ständig vom Tod bedrohte Leben weiterreichen wird. Die abenteuerliche Geschichte beginnt und endet im Herbst. Der Sturm trägt zehn Samenkörner einer verblühten Blume weit hinaus; auf ihrer Reise drohen ihnen unterschiedlichste Gefahren. Ein Samenkorn erfriert auf einem schneebedeckten Berg, ein anderes fällt ins Wasser, ein drittes verdorrt in der Wüste, ein viertes wird von einem Vogel gefressen, und so geht es weiter, bis nur noch das kleinste Samenkorn übrig ist. Nun überwintert es in der Erde; später keimt es, schlägt Wurzeln, bildet Stengel und Blätter. Nachdem die Blume mit ihrer roten Blüte die Menschen erfreut hat, verwelkt sie wieder und lässt ihre Samenkörner vom Wind davontragen. Der Kreislauf kann von neuem beginnen.

Projektvorschläge

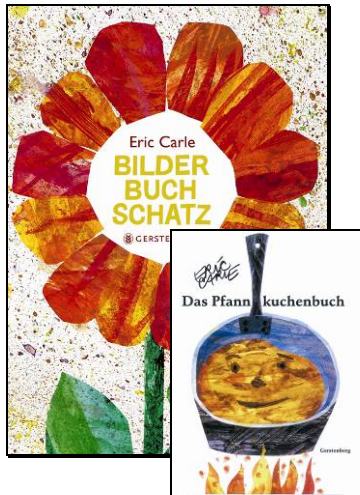
An das Vorlesen und das Betrachten der Bilder schließt sich ein Gespräch an. Die Kinder werden aufgefordert, die einzelnen Stationen des Ablaufs zu rekapitulieren und sich nach ihrem Redebeitrag in Kreisform aufzustellen. Der Reihe nach wiederholen die Kinder mündlich das Geschehen, wobei jeder nur ein bis zwei Sätze zu sagen braucht. Anschließend lässt sich der Kreislauf in Bildern festhalten, am besten so, dass die Kinder in der Gruppe je ein Situationsbild malen, das dann – an einer Kreislinie entlang – in ein großes **Wandbild** oder **Mandala** eingefügt wird. In die freie Bildmitte kann eine Überschrift eingetragen werden; dazu unterbreiten die Kinder Vorschläge. Als Ergebnis lassen sich Formulierungen erwarten wie: „Die Abenteuer des Samenkorns“, „Ein Samenkorn macht eine weite Reise“, „Wie eine Blume entsteht“ oder „Ein Jahr geht vorüber“.

Wenn der Wunsch entsteht, das Wachstum einer Pflanze in Wirklichkeit zu beobachten, legt man eine Bohne in die Erde und verfolgt anschließend genau ihre relativ rasche Entwicklung. Ältere Kinder können dazu ein **Natur-Tagebuch** anfertigen.

Projektvorschlag: Jutta Grüntmacher

© Gerstenberg Verlag GmbH & Co. KG, Hildesheim

Das Pfannkuchenbuch



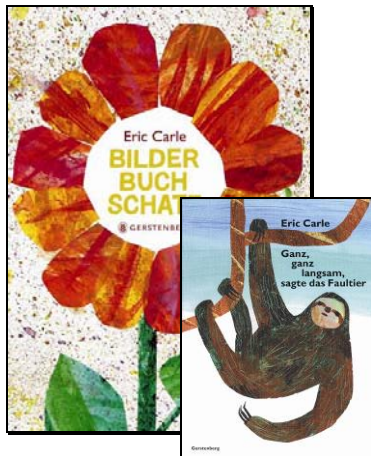
- Ästhetische Erfahrung
- Kognitives Lernen
- Gefühlserziehung
- Lernspaß
- Wahrnehmung / Bewegung
- Soziales Lernen
- Sprachaktivierung
- Welterschließung / Sachbegegnung

Während die Raupe ungebremst triebhaft handelt und alles wahllos in sich hineinstopft, kann der kleine Felix seinen unbändigen Appetit auf einen „schönen goldgelben Pfannkuchen“ nicht auf der Stelle befriedigen, sondern muss warten, bis nach und nach alle Zutaten herbeigeschafft sind und das Essen zubereitet ist. Wie Felix zuerst den Weizen schneidet, das Korn ausdrischt und in der Mühle mahlen läßt, wie er geduldig abwartet, bis die Henne ein Ei gelegt hat, wie er die Kuh melkt und die Milch zu Butter schlägt, wie er endlich Feuerholz aus dem Schuppen und Marmelade aus dem Keller holt – das verfolgen die Kinder atemlos, weil sie das gute Ende vorausahnen: Dabei lernen sie nicht nur, wieviel aufwändige Hintergrundarbeit nötig ist, damit wir unsere tägliche Nahrung haben, sondern sie werden auch unerschrocken kultiviert, indem sie sehen, dass der Aufschub der Triebbefriedigung die Vorfreude verlängert und den Genuss erhöht. Als Lohn der Mühe folgt die Mahlzeit: Zusammen am Tisch sitzen und essen, das ist sehr human.

Projektvorschläge

Die lehrreiche Geschichte will zunächst einmal in Wort und Bild nachvollzogen werden, wobei der dialogische Aufbau rasch erfasst wird. Da sie eine Fülle von Arbeitsschritten aufzählt, wird sie zur Tätigkeit reizen; dabei ist die folgerichtige Nachahmung hier wichtiger als eine kreative Neugestaltung. Der Handlungsbeginn sollte allerdings noch weiter vorverlegt werden. Bei entsprechender Hilfestellung finden die Kinder heraus, dass die Getreidekörner erst gesät werden, nachdem der Boden bearbeitet worden ist. Ehe der Weizen geschnitten werden kann, muss er in den Sommermonaten langsam herangereift sein. Bei der Umsetzung ins **darstellende Spiel** kann die Handlung also um drei oder vier Schritte verlängert werden: Pflügen, Eggen, Säen werden vorgeschaltet; nach einer Ruhepause wird das Korn dann wachsen und reifen. Nach dem Schnitt folgt das Dreschen und Mahlen. Ähnlich wird bei den Eiern, der Milch und Butter sowie der Marmelade verfahren. Zum Schluss helfen die Kinder bei der **Zubereitung von Pfannkuchen** nach eigenem Rezept und essen dann alles gemeinsam auf.

Ganz, ganz langsam, sagte das Faultier



- Ästhetische Erfahrung
- Kognitives Lernen
- Gefühlserziehung
- Lernspaß
- Welterschließung / Sachbegegnung

Das Faultier, ein Tier aus den unbewaldeten Lebensräumen unserer Erde, steht im Mittelpunkt der Handlung. Da das Faultier alles andere als ein bewegungsorientiertes Leben pflegt, findet auch im Buch die Vermittlung seiner Wesens- und Eigenarten immer an ein und derselben Stelle im Urwald statt. Wie in einem Kammerstück steht zunächst auf jeder Doppelseite ein mit Lianen, Blüten und Blättern bewachsener Baum im Mittelpunkt. Daran hängt das Faultier artspezifisch und verlässlich immer am selben Ast, klettert, frisst und schläft bei Tag und Nacht, selbst im Regen nahezu unbewegt. Am Faultier-Baum streifen allerlei im Urwald lebende Tiere vorbei, und eines Tages beginnen sie, das Faultier zu befragen. Ab diesem Punkt verändert sich der Bildaufbau: Das Faultier befindet sich auf der rechten Hälfte der Doppelseite und überlässt die linke Hälfte dem jeweiligen Protagonisten, der unter der Palme auftaucht und das immer noch im Baum hängende Tier befragt. Warum es so langsam und still sei, möchten der Kaiman und der Brüllaffe wissen. Der Ameisenbär und der Jaguar bewerten das Tier gleich innerhalb ihrer Frage als langweilig und faul. Antworten bekommen sie zunächst alle nicht, denn das Faultier denkt erst mal lange, lange nach. Solange es nicht antwortet, haben die Kinder Gelegenheit, selbst nach einer Erklärung zu suchen. Die Antwort des Faultiers schließlich ist ein ausführliches, aufklärendes Statement über seine Wesensart, ein sympathisches Plädoyer für die Langsamkeit, das den Kindern reichlich Gesprächsimpulse bietet.

Projektvorschläge

Im Zeitlupentempo bewegen sich Faultiere durchs Geäst, immer mit dem Bauch nach oben und dem Rücken nach unten. So konsequent, dass sogar der Scheitel eines Faultiers auf dem Bauch verläuft und nicht wie bei anderen Säugetieren entlang der Wirbelsäule. Auf diese Weise kann der Regen der häufigen Tropengewitter besser abfließen. Diese charakteristische Bewegung im Zeitlupentempo erleben Kinder, wenn sie sich **zu langsamer, getragener Musik selbst im Raum bewegen**. Wird die Musik langsam ausgeblendet, legen sie sich auf den Rücken und entspannen sich zu einer Klangmeditation mit Naturton-Instrumenten. Das Rieseln eines Regenholzes, der singende Ton der Klangschale, die klingenden Tontropfen einer Kalimba und das rauschende Geräusch der Oceandrum schaffen eine Urwaldatmosphäre, in der die kleinen Faultiere entspannen können.

Wenn die Kinder die Fragen der Tiere kennen, können vier Kinder deren Rolle übernehmen und die kleinen Faultiere befragen. Nach längerem Schweigen geben die am Boden liegenden Kinder die Antwort des Faultiers wieder: „So sind wir eben, wir machen alles gern ganz, ganz langsam.“ Danach wird die langsame Musik wieder eingeblendet, die Faultiere stehen auf und bewegen sich ganz, ganz langsam.

Im Nachsatz des Buches sind alle Tiere, die in den Illustrationen zu sehen sind, bezeichnet und abgebildet. Nachdem die Kinder die Geschichte kennengelernt haben, bietet es sich an, mit ihnen diese Seite zu betrachten und Wissenswertes zu jedem Tier im Tierlexikon nachzulesen. In Büchern und im Lexikon zu suchen und nachzuschlagen ist

Recherchearbeit. Kinder erleben so schon früh, dass man sich auf diese Weise themenorientierte Informationen beschafft. Wenn sie diese Arbeitsform kennen lernen, üben sie für die Zukunft, wie sie Bibliothek und Internet als Informationsquelle nutzen können. Danach werden die Tiere verschiedenen Kategorien zugeordnet. - Wir suchen alle Tiere, die fliegen können. - Wir suchen die Tiere, die vier Beine haben. - Wir suchen Tiere, die einen Schwanz haben. - Wir suchen die Tiere, die ein Fell tragen. Auch zusätzliche Aufgaben sind möglich: z.B. „Suche nach Tieren, die kriechen!“ Das Kind betrachtet im Buch die medialen Abbilder der realen Welt und übt sich im intensiven Betrachten. Dabei erkennt es Details. Diese genaue Wahrnehmung hilft, Sachverhalte zu verstehen und zu durchschauen.

Projektvorschlag: Sylvia Näger

© Gerstenberg Verlag GmbH & Co. KG, Hildesheim

Sylvia Näger ist Diplom-Medienpädagogin und lehrt an Hochschulen und Fachhochschulen. Sprach- und Literaturförderung sowie Literacy und Lyrik für Kinder sind Schwerpunkte ihrer Fort- und Ausbildung von Pädagoginnen. Sie ist Autorin pädagogischer Fachbücher, Herausgeberin der Edition *Bilderbuchkino* und in der Fachzeitschrift *Kindergarten heute* für die Medienseiten zuständig. Sie lebt in Freiburg im Breisgau.